

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere neuen Frei- und Hausmonatsblätter 10 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 20 Pfg. u. w. h. monatlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar nach Zahl abgeholt vierteljährlich 1,20 M., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,20 M., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabehelfer, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Insertionspreise: Die erste Zeile für 100 Worte oder 1000 Buchstaben für 1 Tag 10 Pfg. Bei längerer Dauer und bei besonderen Umständen entsprechende Abmachungen. Die zweite und dritte Zeile zu halber, die vierte und fünfte zu einem Drittel der ersten Zeile. Bei besonderen Umständen entsprechende Abmachungen. Die zweite und dritte Zeile zu halber, die vierte und fünfte zu einem Drittel der ersten Zeile. Bei besonderen Umständen entsprechende Abmachungen.

Nr. 39.

Donnerstag, den 17. Februar 1916.

11. Jahrgang

# Schwere Artilleriekämpfe an der italienischen Front.

Belands Komreise. — Ein neuer deutscher Erfolg im Wirtschaftskriege. — Asquith über Englands Lage. — Verhaftung von Arbeiterführern in England. — Lebhaftige Kampftätigkeit an der italienischen Front: Schwere italienische Verluste im Kambogebiet. — Verlastreiche russische Niederlage im Kaukasus. — Meutereien in Egypten.

### Die Einigung in Rom.

Der französische Ministerpräsident ist nach Paris zurückgekehrt und läßt nun auf allen möglichen Wegen in der Presse der Entente verkünden, daß die in Rom gefassten Entschlüsse bald entscheidende Folgen haben werden. Verfolgen wir kühl abwägend diese neuerdings der Franzosen, so fällt uns die alte Geschichte vom Szekler Landtag ein: Im Szekler Lande in Siebenbürgen hatte es einmal zwei Monate lang ununterbrochen geregnet. Da wurde der Szekler Landtag einberufen, um Maßregeln gegen die Fortdauer des Regens zu beschließen. Aber es regnete weiter, und nach 14 Tagen eifriger Beratung vertagte sich der Szekler Landtag mit dem Beschlusse, noch zwei Monate abzuwarten; wenn es aber während dieser Zeit noch weiterregnen sollte, nach zwei Monaten wieder zusammen zu treten und weiter zu beraten. — Die Beratungen, die Herr Briand in Rom mit den italienischen Staatsmännern gepflogen hat, haben dieselben Ergebnisse gehabt wie die des braven Szekler Landtages. Herr Briand und seine Deputierten nach Rom gekommen, um zu beschließen, wie die volle Einigkeit unter den Verbündeten wieder hergestellt werden sollte; die Einigkeit, von der allerdings bei dieser Gelegenheit wie von einer über jede Frage erhabenen Sache gesprochen wurde. Aber schließlich Einigt man sich doch dahin, daß möglichst bald eine neue Konferenz in Paris abgehalten sei, in der neue Beschlüsse über die Einigkeit gefaßt werden sollen. Es regnet also weiter!

Es ist kein Zweifel darüber möglich, daß Briand stets nach Rom in erster Linie den Zweck verfolgt hat, Italien nach dem Balkan zu locken und zu einem Eingreifen in Saloniki zu bewegen. Für diesen Fall hatte Briand sicher eine Tasche voll englischer Versprechungen mitgebracht. Aber er scheint gar nicht in die Lage gekommen zu sein, die Tasche zu öffnen. Denn er selbst hat den römischen Journalisten gegenüber gesagt, daß, wenngleich die Italiener auch keine Truppen nach Saloniki schicken würden, doch die Anwesenheit der Italiener in Salona und die Neubildung des serbischen Heeres dem Viererband die Bekämpfung der Balkanaktion der Mittelmächte erleichtern werden. Herr Briand ist also befriedigt geworden und von der aktiven Teilnahme italienischer Truppen in Saloniki wird nicht mehr geredet. Die Erüstung mit der italienischen Hilfe in Albanien kann aber für die Lage an der griechisch-mazedonischen Grenze keineswegs irgendwie ausschlaggebend werden. Die Italiener werden bald aus Dubrago zurück müssen, wenn sie nicht von den Bulgaren im Rücken gefaßt werden wollen, und auch die italienischen Truppen in Salona sind kaum zureichend für eine Offensive. Wenn die auf Korfu versammelten serbischen Heeresstrüme wieder aktionsfähig werden, stehen den Öktern. Wenn es also vielleicht die Absicht der Entente war über Albanien einen Plananangriff gegen die am Bardar stehenden Heereskörper der Verbündeten zu versuchen, so sieht es damit recht windig aus.

Was nun auf der angeführten Pariser Konferenz ausgehandelt werden soll, muß naturlicherweise abgehandelt werden. Man wird die Einigkeit herzustellen brauchen. Daß dies notwendig ist, geht aus den Worten Briands und Salondras in Rom, trotzdem sich beide in Phrasen von bemerkenswertem Schwulst bewegten, deutlich hervor. Briand sagte ausdrücklich, die Entscheidung der Verbündeten sollten in Uebereinstimmung miteinander gebracht werden, um auf allen Gebieten den gemeinsamen Anstrengungen volle Wirksamkeit zu verleihen. Also Bestand die Uebereinstimmung nicht, und sie ist auch in Rom nicht erreicht worden, wie aus der Aeußerung Salondras, der Gedanken Austausch habe nicht verfehlt, die Verbündeten der Einigung näher zu bringen, zu entnehmen ist. Salondra fügte sogar mit bedeutsamen Ernst hinzu, die Einigkeit sei unumgänglich notwendig geworden. In Paris also wird man sich über dieses Thema weiter unterhalten. Ob der Erfolg größer sein wird als bisher, steht dahin. Denn als greifbares Resultat der letzten italienischen Anstrengungen läßt sich nur feststellen, daß die Italiener Genuesermerie in Korfu gelandet haben. Sollte dies das Vorzeichen zu einer ernstlichen Unternehmung in Süd-Albanien sein? Und erscheint das höchst unwahrscheinlich.

### Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier 17. Febr. vorm.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei den Aufbaumarbeiten der neuen Stellung bei Ober-Sept wurden noch acht französische Minenwerfer gefunden.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere Flieger griffen Dänaburg und die Bahnanlagen von Wileka an.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Die Lage ist unverändert.  
(W. T. S.) Oberste Heeresleitung.

scheinlich. Denn trotz der unermesslichen Geduld, die Griechenland bisher dem Viererbande gegenüber an den Tag gelegt hat, ist ganz und gar nicht zu erwarten, daß größere militärische Aktionen Italiens auf Korfu oder gar im Epirus in Athen widerstandslos hingenommen werden würden. Das Weitere soll also von Paris aus kommen. Einstweilen aber regnet es weiter.

### Ein neuer deutscher Erfolg im Wirtschaftskrieg.

Von bestunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß von der Ausschungerrechnung unserer Feinde wieder ein Posten abgesetzt werden muß. Im Sommer 1915 haben Engländer und Franzosen theoretisch einwandfrei nachgewiesen, daß bereits im Herbst 1915 die deutsche Stahlproduktion und damit die Herstellung von Granaten zunächst in der Gänze, dann aber auch in der Menge schnell dergest gehen müsse, weil die Mangantorräte nicht länger ausreichen würden und die Zufuhr ausländischer Manganerze unterbunden sei. Daß die Granaten nicht schlechter geworden sind und daß unsere Truppen und die unserer Verbündeten daran keinen Mangel haben, konnten unsere Feinde inzwischen an allen Fronten selbst feststellen. Immerhin wird bei ihnen die Hoffnung geblieben sein, der kritische Augenblick sei nur verschoben, nicht aufgehoben. Dieser kritische Augenblick liegt noch in un-absehbarer Ferne. Auf lange Zeit ist Deutschland auch heute noch mit Manganerzen versorgt ohne die Mengen, die deutsche Bergwerke fördern und die zur Not allein ausreichen, um genügende Munitionsmengen anzufertigen. Der Krieg hat aber darüber hin, aus deutsche Wissenschaft und Technik veranlaßt, sich mit dem Erzeugnis des Ferro-Mangans für Stahlherzeugung zu beschäftigen. Die Erzeugnisse sind gelöst. Das Material wird aus inländischen Grundstoffen hergestellt, die sich in bester großer Menge im Inlande gewinnen lassen. Anlagen hierfür sind schon im Betriebe und noch größere im Bau. Das Verfahren wird uns dauernd von der Zufuhr aus dem Auslande unabhängig machen. Es bedeutet gleichzeitig einen Fortschritt und ist wirtschaftlicher als das bisherige Verfahren. Wie auf so manchen anderen Gebieten, so wird auch hier durch die Politik der Wäperrung das Gegenteil von dem erreicht werden, was ihre Urheber beabsichtigen.

### Die große Offensive der Entente.

Aus Rom wird berichtet: Eine Mitteilung der Stampa besagt, die erste Sitzung des Obersten Rates werde in Paris am 27. Februar stattfinden. Die Pariser wie die italienischen Blätter erhoffen anscheinend eine große gleichzeitige Offensive der Entente auf allen Fronten behufs Erringung des endgültigen Sieges im Frühjahr.

**Was Ritchener über die Kriegslage erzählt.**  
Im englischen Oberhaus gab Lord Ritchener einen Ueberblick über die militärische Lage. Nicht neue englische Divisionen seien in diesem Winter zur Westfront gegangen, wo man den Gegner dauernd beunruhigt habe. Lobend erwähnte der Kriegsminister die italienischen Armeen. Er hoffe, daß sie im rechten Augenblick ihre Offensive mit gutem Erfolg durchführen werden. Die russischen Armeen seien trotz der schweren Schläge und dem großen Bekümmert, die sie im Jahre 1915 zu tragen hatten, jetzt vollständig reorganisiert und aufs neue ausgerüstet worden. Die Stimmung unter den russischen Soldaten sei vorzüglich. Die Art und Weise und die geringen Verluste, mit denen der Rückzug von Gallipoli ausgeführt werden konnte, hätten seine früheren Erwartungen übertroffen. Um die Einheit unter den Verbündeten zu betonen, habe man in Saloniki dem französischen General Sarrail den Oberbefehl übertragen. England und seine Verbündeten könnten zuversichtlich einer siegreichen Beendigung des Krieges entgegensehen. Bemerkenswert ist, daß Ritchener den mesopotamischen Kriegsschauplatz gar nicht erwähnt zu haben scheint.

### Nur Wiedereröffnung des englischen Parlaments.

Das Reuters-Büro verbreitet einen Leitartikel des Daily Telegraph über die Wiedereröffnung des Parlaments, in dem es heißt: Die Parlamentssession des kritischen Jahres des großen Krieges ist eröffnet. Großbritannien und seine Verbündeten begannen ein neues Kapitel des Konflikts. Wie waren sie so fest vom Siege überzeugt wie heute. Die noch immer wachsenden Kosten des Krieges und der schwere Druck, den der Krieg den nationalen Hilfsquellen auferlegt, beunruhigt die Phantastie. Wie soll das weitergehen? Das Blatt schließt, es müsse irgendwie weitergehen bis zu einem siegreichen Ausgang. (W. T. S.)

### Verhaftung von Arbeiterführern in England.

Aus London wird gemeldet: Die Regierung verhaftete in den letzten Tagen über 12 Arbeiterführer, darunter zwei Irländer, wegen Aufforderung zum Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht.

### Die nächste englische Kriegsanleihe.

Reuters meldet aus London: Es wird bestätigt, daß es unwahrscheinlich ist, daß vor dem 31. März eine neue Kriegsanleihe gemacht wird. (W. T. S.)

### Die Schweden reisen aus London ab.

Aus London wird gemeldet: Die Mehrzahl der in London ansässigen Schweden beginnt aus Großbritannien abzureisen.

### Vorgehen gegen die Deutschen in Australien.

(Reuters-Meldung.) Der Premierminister hat den Vorschlag gemacht, allen Deutschen das Wahlrecht zu entziehen, wenn sie nicht beweisen, daß ihre Naturalisierung ehrlich gemeint war. Wenn sie nicht eine vollständige und aufrichtige Erklärung ihrer Stellung ablegen, sollen sie das Recht, Land und anderes Eigentum zu besitzen, verlieren. (W. T. S.)

### Wilson's Haltung in der Frage des Unterseekrieges.

Die Londoner Morning Post meldet aus Washington vom 13. Februar: Präsident Wilson setzte heute hierher zurück. Es ist noch unbestimmt, welche Haltung Wilson zu der neuen deutschen Ankündigung einnehmen wird, alle bewaffneten Handelsschiffe ohne Warnung zu zerstören. Seine Umgebung glaubt, daß seine Entscheidung Deutschland günstig sein wird. Eine Persönlichkeit in sehr hoher Stellung, sagte dem Korrespondenten der Morning Post, jede Regierung habe das



maßtliche Macht, zu bestimmen, unter welchen Bedingungen Schiffe bis Hafen ihres Landes anlaufen dürfen. Es sei nicht, es als einen unneutralen Akt hinzustellen, wenn die Regierung ihren bisherigen Standpunkt in dieser Frage ändere. Die älteste und einflussreichste Washingtoner Zeitung Star sagt, die neue deutsche Entscheidung lasse den Vereinigten Staaten nichts übrig, als dieser Politik des Seefrieges beizutreten und alles zu tun, um die Amerikaner von der Benutzung bewaffneter Handelschiffe abzuhalten. (W. Z. B.)

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

In Athen glaubt man mit der Besetzung der Häfen Patras und Bolo durch die Entente rechnen zu müssen. Die Entente forderte bereits die Erlaubnis zur Ausschiffung von 5000 serbischen Soldaten und Hilfswillingen, was die Regierung durch energisches Auftreten von Gurnaris verweigerte, da sie damit die eigentliche Erlaubnis zur Besetzung gegeben hätte. Inzwischen sind durch Kriegsschiffe der Entente Patras und Bolo durch Drahtverhau und Minen abgeperrt worden. In Athen hat man eine Anzahl Getreideschiffe, die in Mafsa und Sidkalar lagen, freigegeben, was insbesondere dringend wegen der kritischen Lage des abgeschnittenen dritten Armeekorps in Ostmazedonien erforderlich war. Die Regierung dementiert, daß dies zufolge der Versprechungen der Entente geschehen sei.

### Die Engländer wollen in Saloniki bleiben.

Von griechischer politischer Seite wird auf vertrauliche Berichte aus Saloniki hingewiesen, nach denen der dortige englische Konsul den nach Saloniki geflüchteten Griechen, die durch die militärischen Ereignisse zum Verlassen ihrer Wohnstätten gezwungen waren, Ratsschlüsse für die Erwerbung der englischen Untertanenschaft erteilen ließ. Dieser Umstand beunruhigt hier insofern, als man meint, annehmen zu müssen, daß England die dauernde Besetzung von Saloniki geplant hat.

### Wachsel in der deutschen Gesandtschaft in Sofia.

Wie die Nordb. Allg. Ztg. meldet, hat der Kaiserliche Gesandte in Sofia, Wirkl. Geh. Rat Dr. Michaelles, einen Erholungsurlaub nachgesucht und hat sich nach kurzer Aufenthalt in Berlin zur Kur nach Riffingen begeben. Für den Gesandtenposten in Sofia ist der bisherige Gesandte in Christiana, Graf Oberdorff, ausersessen. Eggelsen Michaelles, der in Anerkennung seiner Verdienste den roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub erhielt, wird nach Wiederherstellung seiner Gesundheit einen anderen Gesandtenposten erhalten. (W. Z. B.)

### Vorschläge der Mittelmächte an die Türkei.

Nach dem Berichte des Budgetausschusses der Kammer betragen die von der türkischen Regierung seit Beginn des Krieges mit den Mittelmächten abgeschlossenen Vorschlagsgeschäfte 21 613 816 Pfund. Hierzu kommen 20 Millionen Pfund und 1 240 000 Pfund, die die Regierung zwei jüngst genehmigten Gesetzen zufolge demnachst in Deutschland aufnehmen wird, womit die Gesamtsumme der aufgenommenen und in der nächsten Zeit aufzunehmenden Vorschläge 42 853 816 Pfund betragen wird. (W. Z. B.)

### Die Gärung in Ägypten.

Aus Fern wird berichtet: Die in Ancona erscheinende Zeitung Ordine veröffentlicht einen Bericht aus Ägypten, datiert Kairo, den 2. Februar: Danach habe der Großsenat gegenüber der Aufforderung der Engländer, er möchte den Kämpfen an der Westfront ein Ende machen, geantwortet, er sei den Umständen gegenüber machtlos. Die eubrukenen Rediffs Ägyptens hätten gemuert und durch energische Maßnahmen unterworfen werden müssen. Der Ahebid habe seinem Schmerz darüber lebhaften Ausdruck gegeben, daß er habe sehen müssen, wie auf die Rediffs geschossen worden sei. Er habe von General Magwe II verlangt, daß der englische Offizier, der den Befehl zum Feuern auf die Redifs erteilt habe, vor Gericht gestellt würde. Inzwischen haben die Dekrete über die Einberufung der Redifs aufgehoben werden müssen. Der Ahebid sei sehr unzufrieden und müde. Die Engländer hätten dem Prinzen Tussum die Nachfolge angeboten. Dieser habe aber abgelehnt. Das Ministerium soll zurücktreten. Man glaubt, daß der frühere Ministerpräsident Mohammed Said Pascha die Präsidentschaft übernehmen würde. (W. Z. B.)

### Die Meutereien unter den indischen Truppen am Suezkanal.

Ueber schwere Meutereien unter den indischen Truppen am Suezkanal erzählt die Kölnische Volkszeitung von sehr zuverlässiger Seite aus Kairo, daß schon seit längerer Zeit unter den indischen Truppen eine sehr bedenkliche Gärung ausgebrochen sei, verursacht durch unerhörte Gewaltmaßnahmen der Engländer, welche die schwersten Prügelstrafen und Hinrichtungen wegen geringer Vergehen verhängen. Namentlich mißtrauen die beschäftigten australischen Offiziere ihre Dienstgewalt in geradezu empörender und unerhörter Weise. Die englisch-australischen Offiziere knallen rücksichtslos und ohne Erbarmen die eigenen Untergebenen nach ihrem eigenen Gutdünken nieder, die sich bei ihnen in irgendeiner Weise mißlieblich machen. Besonders haben sie es auf die mohammedanischen Soldaten abgesehen. Ein Hauptmann namens Brown schoß am 10. Januar wegen einer Ungehorsamkeit seiner beiden mohammedanischen Diener dieselben nieder, worauf zwei Indier, die den brutalen Vorgang aus nächster Nähe beobachteten, herbeisprangen und den Hauptmann mit ihrem Bajonett töteten. Dieser

## Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien verlautbart vom 14. Februar mittags: Kuffner und Gschlitzker Kriegshauptpl. Die Lage ist unverändert.

### Italienischer Kriegshauptpl.

Die Alliiertenkämpfe an der kältenländischen Front und dem anschließenden Teile der Kälten Front dauern fort. Im Abschnitt von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. Im Javorcel wurde eine italienische Feldwache zum achten Male ausgehoben. Das Dorf unserer neuen Stellung im Kombo-Gebiete ist mit feindlichen Leichen bedeckt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. (W. Z. B.) von Oberfeldmarschallleutnant.

## Türkischer Heeresbericht.

An der Trakfront überflog ein unseres Flugzeuge die feindliche Artilleriestellung bei Kuzel-Amara und warf dort mit Erfolg 12 Bomben ab, die eine große Wirkung hatten. Nach der Niederlage in der Schlacht bei Bathia, welche von Korna ließ der Feind auf seiner Rückzugsstraße eine große Zahl von Toten. Die Verluste, die der Feind in der genannten Schlacht erlitten hat, belaufen sich, soweit sie bisher festgestellt sind, auf 2000 Mann und 500 Tiere. — An der Kaukasusfront verlor der Feind bei den heftigen Stellungskämpfen, die trotz des kalten Wetters und des Schnees in den letzten drei Tagen stattfanden, 5000 Cows und 60 Mann an Gefangenen. — An der Dardanelisfront feuerten am 15. Februar ein Kreuzer, ein Monitor und ein Torpedoboot des Feindes 20 Granaten erfolglos gegen Cefe-Burun. Infolge des Gegenfeuers unserer Küstenbatterien wurden sie gezwungen, sich zu entfernen. Bei Uden in den Wäldern zwischen Scheif-Osman und Elm-Ale wurde eine Aufklärungsabteilung des Feindes in einen Hinterhalt gelockt und fast vollständig aufgerieben. Die Ueberlebenden flüchteten sich in Richtung Scheif-Osman unter Zurücklassung ihrer gesamten Bagage.

erhob sich das ganze indische Regiment gegen seine Offiziere. Der größte Teil derselben rettete sich durch schnellste Flucht, während zwölf Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur und ein Major, getötet wurden. Mehrere benachbarte indische Abteilungen wurden gegen die Aufrechter vorgezogen. Ein Teil weigerte sich, auf die Meuterei zu schießen, während der andere zu ihnen überging. Nach zweifelhaftem, hartem Gefecht der australischen Regimentern gegen die Meuterei gelang es einem großen Teil, in die Wälder zu entfliehen, der andere wurde getötet oder verwundet. Auch bei anderen indischen Truppenteilen sind schwere Fälle von Meuterei vorgekommen. Die Engländer machen mit größter Strenge darüber, daß nichts in die Öffentlichkeit kommt.

### Die Lage in Persien.

Die Wiener Allgemeine Zeitung drahtet aus Teheran: Die internationale Telegraphenagentur meldet, daß die englische Telegraphenagentur in London erfährt: In Persien bereiten sich schwere Verwicklungen vor. In der Umgebung von Kermandschah ziehen sich starke revolutionäre Truppen zusammen, die von regulären Offizieren geführt werden. Die russischen Truppen, die ihnen gegenüberstehen, haben sich als ungenügend erwiesen und verlangen Verstärkungen.

### Drabtnnachrichten.

Berlin, 17. Februar. Die verschiedenen Morgenblättern über Genf berichtet wird, bemängeln französische Blätter die unklaren Kriegsberichte der französischen Heeresleitung über die letzten Kämpfe im Artois und in der Champagne.

Berlin, 17. Februar. Im Botalanzeiger heißt es zu den Kämpfen um Erzerum: Erzerum ist zwar die Hauptstadt des gleichnamigen asiatischen Vilajets in Türkisch-Armenien und hat als solche eine gewisse Bedeutung, aber seine militärischen Befestigungen stimmen jedenfalls nicht mit der Annahme überein, daß es den Schlüssel zu Kleinasien bilde.

Berlin, 17. Februar. Verschiedenen Blättern wird aus Soldin gemeldet: Ein Urlauber hatte einen Blindgänger mitgebracht, welchen er für ungefährlich erklärte. Als die Kinder damit spielten, fiel die Granate zu Boden, explodierte und verwundete den Krieger, seine Frau und ein Kind schwer, außerdem wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Ein ähnlicher Fall ereignete sich in Simonsdorf bei Stettin, wo ein Landsturmmann ebenfalls vom Schlachtfeld eine Granate mitgebracht hatte, die in die Hände seiner Kinder geriet. Das Geschöß freipterte und brachte zwei Kindern schwere Verletzungen am ganzen Körper bei.

Berlin, 17. Februar. (Amlich.) Wie wir erfahren, hat die im Januar d. J. durch den Reichskanzler angeordnete Bestandaufnahme der deutschen Kaffeavorräte ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Versorgung des deutschen Konsums vorhanden sind.

Athen, 17. Februar. Die Zeitungen melden, daß nach einem zwischen Griechenland und den Alliierten zustande gekommenen Abkommen diese nach Beendigung des Feldzuges Entschädigungen für die griechischen Untertanen gelegentlich des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden.

Athen, 17. Februar. Der König hat alle Offiziere und Mitglieder der italienischen Mission, die unverzüglich nach Italien heimkehren werden, in Abschiedsaudienz empfangen.

Stockholm, 16. Februar. Der deutsche Gesandte hat dem Ministerium des Auswärtigen gestern folgende Mitteilung überreicht: In nächster Zeit werden außerhalb des schwedischen Seegebietes an verschiedenen Stellen zwischen 65 Grad 26 Minuten nördlicher Breite und 12 Grad 42 Minuten und 13 Grad 51 Minuten östlicher Länge Schiffswracks

hindernisse und Minen ausgelegt. Sobald nähere Mitteilungen eingegangen sind, werden die notwendigen Anweisungen für die Schifffahrt erteilt werden.

Paris, 17. Februar. Echo de Paris schreibt unter der Ueberschrift: Einigkeit, kaltes Blut. Die gemeinsame Konferenz in Paris zwischen diplomatischen und militärischen Vertretern der Alliierten, in der gemeinsame Beschlüsse gefaßt werden, ist die passende Antwort gegenüber Deutschland, daß seine Kräfte aufbraucht, um uns zu verunsichern und uns die Kaltblütigkeit verlieren zu machen. Deutschland entwertet sich, weil es seine noch beträchtliche Macht nicht gebrauchen kann, um gegenüber den Alliierten einen entscheidenden Schlag zu führen, bevor sie ihre Ueberlegenheit auf allen Gebieten gesichert haben. Der gesunde Menschenverstand erheischt von uns das Ausschalten unserer Haltung, bis wir alles bereit haben, um den Umschwung zu bringen.

Rom, 17. Februar. Meldung der Ugeuce Stefani: Kardinal Mercier ist gestern abend vom Papst in einer stündigen Audienz empfangen worden. (W. Z. B.)

## Sächsischer Landtag.

### Erste Kammer.

In der gestrigen 12. öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer wurden in Anwesenheit des Staatsministers v. Seydewitz und einer Anzahl Regierungskommissare nach dem Vortrag aus der Registrande und den Mitteilungen der Beschlüsse auf die Eingänge zunächst folgende Kapitel des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1916/17 in Schlußberatung genommen: Kap. 5, Hofapotheke, Kap. 17, 18 und 19, Landeslotterie, Lotterielandeskasse und Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung, Kap. 27 und 28, Auf den Staatskassen ruhende Jahresrenten und Ablösung der dem Domänenetat nicht angehörenden Renten sowie Abschreibungen bei Rechtsstreitigkeiten. Sämtliche Einstellungen wurden in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer einstimmig nach der Vorlage genehmigt. Sodann erklärte sich die Kammer zu dem Königl. Dekret Nr. 11, Einnahmen und Ausgaben bei dem Dämonenfonds in den Jahren 1913 und 1914 betreffend, mit den in diesen Jahren vorgenommenen Veränderungen am Staatsgute einverstanden und erteilte ihnen, soweit nötig, ihre Zustimmung. Dann wurden die von Landtagsausschüsse zu Verwaltung der Staatsschulden auf die Jahre 1912 und 1913 in 27 Bänden abgelegten Rechnungen richtig gesprochen. Weiter erledigte die Kammer folgende Titel des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1916/17 in Schlußberatung: Titel 27, Umbau des Bahnhofes Wauzen, (zweite Rate), Titel 12, viergleisiger Ausbau der Linie Dresden—Werbau zwischen Niederwiesa und Chemnitz—Hilbersdorf (zweite und letzte Rate), Titel 14, Erweiterung des Bahnhofes Flöha (zweite Rate), Titel 40, Anlage des Bahnhofs Plauen—Chrieschwitz (fünfte und letzte Rate), Titel 5, Beseitigung von Straßenübergängen, Titel 13, Umbau des Bahnhofes Glauchau (dritte Rate) sowie eine hierzu eingegangene Petition, Titel 17, Erweiterung des Bahnhofes Zugau. Sämtliche Einstellungen wurden in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer nach der Vorlage genehmigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 17. Februar vormittags 9 1/2 Uhr.

## Von Stadt und Land.

Aue, 17. Februar.

Nachdruck der Lokalnachrichten, die durch ein Korrespondenzgesetz freiwillig gemacht ist. — auch im Rückzuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

\* **Kriegsauszeichnung.** Dem früheren Landwehrmann in einem Reserve-Infanterie-Regiment, jetzigen Kriegsinvaliden Wilhelm Kurt Reichner ist das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen worden.

\* **Die 255. Verlustliste der sächsischen Armee** ist gestern ausgegeben worden und kann in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes, Ernst-Bapst-Straße 19, kostenlos eingesehen werden. Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 103, 106, 177, 182, 192, 345, 351, 374, 381. Reserve-Regiment Nr. 101, 102, 242, 243, 245. Landwehr-Regiment Nr. 102, 350. Landsturm-Bataillone: Leipzig (19. 5), Chemnitz (19. 10). Jäger-Bataillone Nr. 12, 13. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 12. Feld-Maschinengewehr-Regiment Nr. 73, 101, 176, 180, 181. 1. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie 12. Armeekorps. Kavallerie: Garberegiment, Karabinier-Regiment, Manen Nr. 17, 18, 21, Husaren Nr. 19, 20. Feldartillerie: Regiment Nr. 12, 23, 32, 43, 64, 68, 77, 78, 115, 245. Reserve-Regiment Nr. 23, 24, 32, 53, 54. Ersatz-Abteilung, Regiment Nr. 32. Berkehrstruppen: Telegraphen-Bataillon Nr. 7. Fernsprech-Abteilung Nr. 19. Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 27. Eisenbahn-Formationen: Eisenbahnbau-Kompagnien: Nr. 8. Etappen-Formationen: Etappen-Güter- und Paketamt, 8. Armeekorps. Etappen-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 2 und 5, 12. Armeekorps, Nr. 3, 19. Armeekorps. Straßenbau-Kompagnie Nr. 39. Munitionskolonnen: Munitionskolonnen-Abteilungen: Fußartillerie-Bataillone Nr. 88, 58. Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 1, 19. Armeekorps. Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 2, 19. Armeekorps, Nr. 19. Ersatz-Division. Reserve-Infanterie-Munitionskolonnen Nr. 2, 12. Reservekorps. Reserve-Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1, 12. Reservekorps. Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnien Nr. 1, 2 und 8, 12. Armeekorps, Nr. 1 und 2, 19. Armeekorps. Landwehr-Sanitäts-Kompagnie Nr. 22. Feldlazarette Nr. 7, 19. Armeekorps, Nr. 1, 128. Infanterie-Division. Reserve-Feldlazarett Nr. 3, 12. Reservekorps. Reserve-Lazarett Jettshain A. Freiwillige Krankenpflege. Train: Train-Abteilungen Nr. 12, 19. Reserve-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 3, 12. Reservekorps. Reserve-Proviand-Kolonnen Nr. 3, 12. Reservekorps. Feldpäckerei-Kolonnen Nr. 128. Armierungsbataillone: Nr. 23, 25, 85. Kriegsbekleidungsamt, 19. Armeekorps. — Ueber sächsische Truppenteile. — Kaiserliche Marine

darauf ... stande, w ... und alle ... Geesdier ... Brot, M ... Meldung ... zwecks ... Begub ... findliche ... bungen ... abteilung ... \* Di ... Sachst. ... eben zur ... von Schla ... feit durch ... folgende ... und Schm ... sowie Flei ... mehr als ... Königlich ... laubritsch ... Amtshaup ... Regel nur ... sicht auf ... bedenlich ... nachbarten ... Gebiete, i ... bräuche o ... sächsisches ... Zwiiderha ... sechs M ... straft. D ... \* Aus ... öffentlich ... die Einf ... der Reich ... durch die f ... zur Regeli ... von 1 e ... sam tve ... zeitig wir ... banded ... bildete Wie ... in den G ... preußische ... machung i ... gewinn ... nahmen g ... kommenden ... Unterlagen ... Dr. Reichs ... vom 14. J ... Schlächt ... \* Ein ... zehnten S ... Sturm ... so überaus ... es in einer ... ausgeblüht ... die den v ... die unvor ... hatten, un ... Gestalt gep ... zur Ruhe ... heftiges W ... wir feststell ... glücklicher ... waren bis ... worden. — Unwesent ... entwurzelt ... Schneeberg ... Stürme der ... nehmers B ... Herrn Redt ... hohe Birke ... Aue gemor ... verkehr est ... \* Den ... des Billung ... wurde geste ... Fran Gaebe ... Stätte eines ... lich lobens ... holte sich ... schsten Mal ... mungsvoll ... ton. Auch ... aus dem W ... Gärten in ... rung bleiben ... Geist und ... und zu dies ... bestens bet ... gesellschaft ... mit ihren ... Niedern und ... Mitte der ... ging hochbeg ... über der Ja ... nungnung ... Verankstatur ... auch ihr alle ... \* Haft ... vereins. D ... schaft des ... morgen Frei ... findende G ... ll. a. wird ... Gesellschaft ... \* Imp ... 1915 wurde



Brots, Mehl- und Buttermarken Es wird erneut darauf hingewiesen, daß alle Veränderungen im Familienstande, wie Zu-, Fort- und Umlage, Geburten, Sterbefälle und alle sonstigen Veränderungen (Einkerbungen zum Seereschiffen) bei der Gemeinde wegen des Bezuges von Brot, Mehl- und Buttermarken zu melden sind. Bei der Meldung ist die Markentafel des Haushaltungsvorstandes zwecks Verichtigung mit vorzulegen. Etwaiger unrechter Bezug dieser Marken auf nicht mehr im Haushalte befindliche Personen ist strafbar. In Aus sind alle Meldungen im Rathhause — Zimmer Nr. 18 — Polizeibehörde — zu bewirken.

Die Regelung der Vieh- und Fleischausfuhr in Sachsen. Das sächsische Ministerium des Innern hat soeben zur Verhütung einer unwirtschaftlichen Verwendung von Schlachtvieh in der Zeit bis zur Aufnahme der Tätigkeit durch den Viehhandelsverband im Königreich Sachsen folgende Bestimmung getroffen: Wer Rinder, Kälber, Schafe und Schweine in lebendem oder geschlachtetem Zustande, sowie Fleisch oder Fleischfette von diesen Tiersgattungen in mehr als 5 kg für die Einzelsendung aus dem Gebiet des Königreichs Sachsen ausführen will, bedarf dazu eines Erlaubnisbescheides. Dieser wird vom Stadtrat bezw. der Amtshauptmannschaft erteilt. Die Erlaubnis ist in der Regel nur dann zu erteilen, wenn die Ausfuhr mit Rücksicht auf die Fleischversorgung des sächsischen Gebiets unbedenklich erscheint. Der bisher übliche Verkehr nach benachbarten Ortschaften der angrenzenden reichsdeutschen Gebiete, ist vorbehaltlich eines Einschreitens gegen Mißbräuche ohne weiteres zu gestatten. Die Durchfuhr durch sächsisches Gebiet bleibt von dieser Verordnung unberührt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Aus dem Reichsanzeiger. Der Reichsanzeiger veröffentlicht Ausführungsbestimmungen zur Verordnung betr. die Einfuhr von Kartoffeln. Ferner veröffentlicht der Reichsanzeiger eine preussische Ministerialverordnung, durch die für Preußen die Provinzial- und Bezirksverbände zur Regelung der Beschaffung, des Absatzes und der Preise von lebendem Vieh zu einem rechtlichfähigen Gesamtverbande zusammengeschlossen werden. Gleichzeitig wird die Satzung dieses Zentralviehverbandes veröffentlicht. Auf gleicher Rechtsgrundlage gebildete Viehhandelsverbände deutscher Bundesstaaten können in den Gesamtverband aufgenommen werden. — Der preussische Finanzminister Benze fordert durch eine Bekanntmachung im Reichsanzeiger die Leiter der für die Kriegsgewinnsteuer nach dem Gesetz über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne in Betracht kommenden Gesellschaften auf, bis zum 1. Juni 1916 die Unterlagen für die Festsetzung der Steuer einzureichen. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bundesratsverordnung vom 14. Februar zur Regelung der Preise für Schlacht Schweine und für Schweinefleisch. (W.F.)

Ein schweres Unwetter zog gestern Abend in der neunten Stunde über das Auer Tal. Ein fürchterlicher Sturm erhob sich und rüttelte an Fenstern und Türen, so überaus kräftig tobte er, daß sogar — wenigstens wurde es in einem Falle beobachtet — Straßenlaternen von ihm ausgelöst wurden. Dazu gab es zeitweise Graupeln, die den verspäteten Straßenwanderer, überhaupt allen, die unvorsichtiger Weise sich in's Freie hinaus gewagt hatten, unbarmherzig durch den heulenden Sturm ins Gesicht gepfeift wurden. Als die Luftgeister gegen 11 Uhr zur Ruhe gekommen waren, erhellte noch für lange Zeit heftiges Wetterleuchten den nächtlichen Himmel. Wie wir feststellten, scheint trotz der Gewalt des Sturmes Schaden glücklicher Weise nicht angerichtet worden sein, wenigstens waren bis heute gegen mittag solches noch nicht gemeldet worden. — Auch in der Umgebung hat der Sturm sein Unwesen getrieben, an manchen Stellen wurden Bäume entwurzelt, Bäume umgeworfen usw. So wird uns aus Schneeberg berichtet: Hier wurde von dem wütenden Sturme der Gartenzaun am Zimmerplatz des Bauunternehmers Herrn Bretschneider umgeworfen; im Garten des Herrn Rechtsanwalts Germann wurde eine etwa 15 Meter hohe Birke umgerissen und über die Chauffee Schneeberg-Aue geworfen, so daß hierdurch auf kurze Zeit der Straßenverkehr gesperrt war.

Den Verwundeten und Kranken im Vereinslazarett des Billingschen Sanatoriums und dazugeladenen Gästen wurde gestern eine besondere Freude bereitet. Herr und Frau Gaedt hatten ihr gastliches Haus wieder einmal zur Stätte eines Landferabends gemacht. Diese außerordentlich lobenswerte Veranstaltung des Herrn Gaedt wiederholte sich damit während des unseinerligen Krieges zum sechsten Male. Die Abende verließen immer weißer- und stimmungsvoll und fröhlich zugleich, mit patriotischem Grundton. Auch der gestrige Abend wird den etwa 60 Landfern aus dem Vereinslazarett und den weiter etwa 20 geladenen Gästen in dauernder freundlicher und dankbarer Erinnerung bleiben. Nicht nur für Speise und Trank, auch für Geist und Gemüt hatte Herr Gaedt vorzüglich gesorgt und zu diesem Zwecke Fr. Voigt aus Plauen — in Aue bestens bekannt durch ihre Darbietungen in der Konzertgesellschaft — gewonnen. Fr. Voigt brachte echte Perlen mit ihren Liedern und ihrer Laute. Mit ihren allerliebsten Liedern und mit den übrigen bereiteten Jungen aus der Mitte der Gäste verließ der Abend so löstlich und jeder ging hochbeglückt nachhause, voll innigen Dankes gegenüber der Familie Gaedt, die sichtlich ebenso sehr viel Vergnügung empfand über den Verlauf ihrer gemeinsinnigen Veranstaltung wie die Gäste. Vergelt Gott allen und so auch ihr alles, was Balsam auf die Wunden der Zeit ist.

Hausbesitzerversicherungsvereine. Die Mitglieder der Hausbesitzerversicherungsvereine des hiesigen Hausbesitzervereins werden auf die morgigen Freitagabend im Gasthaus zum Anker stattfindende Hauptversammlung aufmerksam gemacht. U. a. wird in dieser Versammlung vom Vorsitzenden der Gesellschaft ein Bericht über die zehnjährige Tätigkeit der Gesellschaft erstattet werden.

Impfungen in Aue im Jahre 1915. Im Jahre 1915 wurden hier 459 Erstimpfungen und zwar bei 243

Knaben und 216 Mädchen vorgenommen. Wiederimpfungen fanden 490, nämlich bei 240 Knaben und 250 Mädchen, statt.

Ein gewalttätiger Mensch. Ein 18jähriger Handarbeiter W., in Lauter, der bis vor kurzem bei der Ehefrau eines im Felde befindlichen Kraftwagenführers in Untermiete wohnte, verstand es, vorige Woche seine ehemalige Wirtin, der er noch Kost- und Wohnungsgeld schuldet, nach Aue zu locken. Unterwegs bedrohte er sie im Verlaufe von Streitigkeiten mit dem scharf geladenen Revolver. Der Mensch wurde am Sonnabend verhaftet und ihm der geladene Revolver abgenommen.

Geschirrunfall. Auf dem Brauhausberge ereignete sich dieser Tage gegen Mittag ein Geschirrunfall. Infolge der Glätte kam ein Wagen ins Schleudern und fiel um, wobei der Geschirrführer mit dem linken Bein unter den Wagen geriet. Er erlitt dabei einen doppelten Bruch. Die unruhig gewordenen Pferde konnten auf der Reichsstraße aufgehalten werden. Der verunglückte Rutscher wurde in seine Wohnung in der Förberstraße gebracht.

### Konstantinopel im Kriege.

Der Mai ist nach dem Urteil von Sachkennern die günstigste Jahreszeit, die Einfahrt zur See der schönsten Weg für den Besuch des alten Mächts- und Handelsmittelpunktes an der Grenzschleife zwischen Europa und Asien. Jeder Weg nach Zeit konnten wir bei unserer Reise bestimmen, die ihr besonderes Gepräge durch die Fahrt mit dem ersten Balkanzug erhielt. Bei Ausflügen nach dem Goldenen Horn und nach dem Bosphorus konnten wir uns in dessen mit Hilfe einigen Vorstellungsbildern das auch jetzt überaus malerische, ja in seiner Art einzige Bild Konstantinopels und seiner Tochterinselungen auf dem gegenüberliegenden Ufer durch Bergegenwärtigung der Farbenpracht blühender Sträucher und Bäume vertiefen. Waren wir doch während unseres Aufenthalts von strahlenden Sonnenstrahlen begünstigt die im ausgeprochensten Gegensatz ständen zu den trübigen Regenwochen in der Heimat. Die späte Nachmittagsstunde unserer Ankunft ließ freilich von alledem nichts erkennen. Das Straßengewirr erhellte nur solcher Tageszeit jedes eigenen Weges; nur die am dunklen Himmel schwebenden Lichterkränze der Minarets führten uns die muslimantische Umwelt, in die wir nahezu unermittelt verlegt waren, vor Augen.

Mitten in die orientalische Atmosphäre wurden wir hineingezogen, als wir am nächsten Tage von den höchsten Punkten Galatas Stambul vor uns liegen sahen, von dem uns das Goldene Horn trennte: Ein gewaltiges Häusermeer, aus dem die zahlreichen Moscheen mit ihren schlanken Minarets wie Inseln emporragen. Gerade vor uns die Sultan Walide, drüben links die Uja Sophia, unweit dieser die Sultan Ahmed-Moschee, nach rechts hin die Moschee Suleimane, Mohammed II. des Eroberers Sultan Selim und im Hintergrunde zahlreiche andere. Jenwärts des Bosphorus das kleinasiatische Skutari, der eigentlich türkische Teil der Reichshauptstadt von dem Wärdern und Treiben in Pera und Galata muß man sich lösen, will man zum vollen Genuß des Geschehens gelangen. Den genannten Stadtteilen mangelt durchaus das Gepräge eines türkischen Gemeinwesens. Auch der jetzt wohl mehr denn sonst als Kopfbedeckung benutzte Hut kann nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß hier ein internationales Völkergemisch seinem Tagewerk nachgeht oder müßig durch die europäischen Albernheiten Straßenzüge und durch die von bewunderndem Arm widerhallenden Gassen und Gäßchen der Hafenstadt schlendert. Interessant ist zu beobachten, wie die Menge hier und in Stambul weber durch die rasche Bewegung der elektrischen Straßenbahn, noch durch dahinschwebende Kraftwagen und noch weniger durch die zweispännigen Wagen sich aus ihrer Ruhe bringen läßt. Selbst Frauen lächeln nicht ängstlich auf die Fußsteige, sondern weichen auf dem Fahrstrom den Geschirren gelassen aus. An den Krieg erinnern vor allem die zahlreichen Militärpersonen, die allenthalben zu sehen sind; in nicht geringer Zahl, darunter deutsche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Vielfach sah man türkische Soldaten in ihren neuen, hellfarbigen Felduniformen mit helmartiger Kappe, die den Nasen gegen die Glut der sächlichen Sonnenstrahlen sehr zweckmäßig schützt.

Am Tage nach unserer Ankunft galt unser erster Besuch dem Kaiserlichen Botschafter Grafen Wolff-Metternich. Der Botschafter empfing uns, von den diplomatischen und militärischen Mitgliedern der Botschaft umgeben, in seinem schön gelegenen Heim, von dem aus man eine prächtige Aussicht auf den Bosphorus genießt. Die Vertreter der deutschen Presse und die neutralen Berichterstatter aus Berlin wurden dem Botschafter vorgestellt und von seiner Erzählung mit liebenswürdigen Worten willkommen geheißen. Er sagte uns jede Unterstützung der Botschaft zu, deren wir bei der Erfüllung unserer Aufgabe in Konstantinopel bedürfen sollten. Nach Abschluß unseres Aufenthalts am Goldenen Horn konnten wir dankbar der Bemählungen gedenken, die die Botschaft uns hatte zuteil werden lassen. Graf Wolff-Metternich persönlich trat uns noch einmal näher, als er an einem der nächsten Tage uns um seine Tafel vereinigte.

Die ersten allgemeinen Eindrücke von dem Wesen und Leben Stambuls, in dem das Türkenium im Gegensatz zu dem überwiegend lebantischen Galata und Pera vorherrscht, gewannen wir bei einer Rundfahrt durch die Stadt, deren Führung ein Vertreter des türkischen Presseamts in freundlicher Weise übernommen hatte. Zunächst statteten wir im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten dem Leiter des Pressewesens einen Besuch ab. Nach türkischer Brauch wurden wir mit Kaffee und Zigaretten bewirtet. Hierbei hatten wir die erste Gelegenheit, mit angesehenen Vertretern der türkischen Presse ins Gespräch zu kommen. Auch einige Herausgeber türkischer Zeitungen waren anwesend, so Ahmed Bey, der Herausgeber einer angesehenen türki-

schen Widerzeitung, den einige von uns als Gäste der türkischen Studienstiftung auf deren Reise durch Deutschland im Jahre 1911 in angenehmer Erinnerung hatten. Ferner die Herausgeber des Tanin, des İdam und andere mehr. Im Anschluß an diesen Besuch wurden einige der deutschen und der neutralen Gäste vom Minister für auswärtige Angelegenheiten, Halli Bey, in seinem Amtszimmer empfangen. Der Minister sprach seine Befriedigung über die Herstellung der schnellen Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei aus, wobei er besonders den Umstand hervorhob, daß dieses Werk während des Krieges gelungen sei. Er wünschte uns einen guten Verlauf des Konstantinopler Aufenthalts. Nachmittags suchten wir Ahmed Wafik Bey in seiner Wohnung auf. Er zeigte uns Gruppenaufnahmen und andere Erinnerungen von der erdübten deutschen Reise und bekundete sein warmes Interesse für Deutschland und deutsche Art. Bei Besichtigung seiner Druckerei konnten wir mit Vergnügen feststellen, daß die meisten Druckmaschinen aus Deutschland stammten. Nicht ohne Interesse für Kenner des Druckereibetriebes war die Tatsache, daß die türkischen Setzmaschinen 840 Häker mit verschiedenen Schriftzeichen enthielten, während bei uns der Setzer 105 Häker zu beherrschen hat. Sein türkischer Berufsgenosse ist hiernach genötigt, noch größere Aufmerksamkeit aufzuwenden als er.

Die Fahrt durch die Stadt führte uns durch die Hauptstraßen mit deren bekannten Sehenswürdigkeiten; aber auch einige der abgelegeneren Seitenstraßen durch. eilten wir mit den flinken Zweispannern. Gegen die Friedenszeit getraute sich das Leben in der Öffentlichkeit durch größere Ruhe aus; selbst im großen Bazar ging es verhältnismäßig still her. Wer als Fremder sich in diesem Gewirr von Gassen und Verkaufsständen zurechtfinden und gar Einkäufe machen will, bedürfte hierzu eines längeren Aufenthaltes in Konstantinopel, als er uns beschieden war. Immerhin konnten wir den Eindruck heimbringen, daß die selbstdenken Waren von sehr, sehr verschiedenem Wert sind, und daß deshalb gute Warenkenntnis notwendig ist, um sich vor Enttäuschungen zu schützen. In der Stadt selbst stelen und die Bestrebungen der Verwaltung ins Auge, mehr Raum, Luft und Licht zu schaffen. Die Schwierigkeiten, die diese Bemählungen zu überwinden haben, sind sicher nicht gering. Jeder Veränderung der überkommenen Verhältnisse abgeneigt, setzen die Eigentümer der Grundstücke der Beseitigung von Engpässen in den Straßen den stärksten Widerstand entgegen. Vermutlich wird es nicht immer ohne sanften Druck abgehen. Der Krieg mit seinen unmittelbaren Erfordernissen wird die Entwicklung Stambuls in der angebotenen Richtung wohl verlangsamen, die Vorteile der Verbesserungen für den Verkehr und die Einwohner selbst dürften indessen den lobenswerten Bemählungen nach und nach wieder zu ihrem Rechte verhelfen.

Den Höhepunkt in jedem Sinne erreichte die Besichtigung Stambuls durch den Besuch der Uja Sophia. Von außen erscheint sie dem Besucher als gewaltiger, massiger Bau, dem nur die vier Minarets den Eindruck des Emporfiedens verleihen. Betritt man aber das so wirkt die Weite und Höhe des über dreihundert Jahre alten Werkes trotz aller bekannten Schilderungen wie eine Ueberraschung. Dank den heutigen Eisenkonstruktionen sind wir an Bogenbauten von großer Ausdehnung wahrlich gewöhnt. Gerade deshalb aber sehen wir bewundernd vor dieser Leistung alter Baukunst, die solche Spannungen ohne Zwischenstützen hat schaffen und noch tragfähig machen können. Die Vorkorfen des Islams dulden bekanntlich keine Bildwerke in den Gotteshäusern. Aus diesem Grunde stellt auch der Uja Sophia seit ihrer Umwandlung in eine Moschee die Mannigfaltigkeit und Wärme der Flächengliederung christlicher Kirchen. Auch die gewaltigen Rundtürme mit Koran-Schreiben, die den Mittelraum umgeben, können in dieser Beziehung unserem Empfinden keinen Ersatz bieten. Um so reiner aber ist der Eindruck der architektonischen Gestaltung der Ubersichtlichkeit der ganzen Anlage bis in ihre gewaltige Höhe hinauf und der meisterhaften Lichtführung. Das edle Gestein, die schönen Marmeln an den Wänden und die in milden Farben abgetönten Teppiche, die den ganzen Boden decken, wirken mit den hochstrebenden Formen zusammen, um einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Der Wichtigkeit des Bauwerks aber wurden wir erst vollständig gewahr, als wir von der obersten Galerie in den Raum hinabstiegen, in dem die Betenden wie kleine Puppen erschienen. Nicht ganz einfach war es, diese Galerie zu erreichen. Anknüpfend ging es eine kufenreiche Treppe hinauf; dann aber begann ein Klettern über die abschüssigen Dächer der Nebentürme, ein Weg, der nur ganz schwindelreifen Personen zu empfehlen ist. Von diesem erhabenen Standpunkt aus gewannen wir weite Ausblicke über die Stadt und ihre nähere und fernere Umgebung. Es war nachmittag und die Stunde, in der der Geistliche von jedem der Minarets die Aufforderung an die Muselmanen zum Abendgebet hören ließen. Unten in dem Saal der Stadt werden ihre Stimmen kaum hörbar. Den rechten Muselmanen aber sind die Vorkorfen aber die täglichen Gebetsübungen so in Fleisch und Blut übergegangen, daß die Mahnungen von den Minarets wohl mehr eine sinnbildliche Bedeutung haben. Auf demselben Wege, den wir gekommen waren, ging es schließlich hinab in den Alttag.

### Ein Verkünder deutscher Seemacht vor 135 Jahren.

In seinen jungen Jahren war Friedrich Leopold Graf zu Stolberg ein begeisterter Vertreter deutscher Einheit und Freiheit und entwarf als Dreißigjähriger in einem Epos von fünf Gesängen unter dem Titel: Die Zukunft vom Jahre 1780 mit der vorahenden Eingebung des ephraim Dichters Bilder der künftigen Gestaltung Deutschlands. Das Epos ist in den gesammelten Werken nicht enthalten und erst 1850 in



der Allgemeinen Monatschrift für Literatur veröffentlicht worden. In einer Zeit, da Preußen und Deutschland zur See noch wenig zu bedeuten hatten, zehn Jahre vor dem Ausbruch der französischen Revolution, veränderte dieser Schleswig-Holsteiner, der am Strande der Ostsee aufgewachsen war, die Notwendigkeit deutscher Seemacht nach der Einigung Deutschlands. Einige seiner Verse verdienen der Vergessenheit entrissen zu werden:

Siehe, vom der Donau, dem Rhein, der Weser, der Elbe Dreier Meere Frösche der Erd' und Frösche des Meeres bringen! Aus den Häfen der Meere eilen die größeren Segel, zahllos wie summende Bienen am Tage des Sommers,

Aus der kühlfernen Stadt. Zur purpurnen Wiege des Morgens

Eilen sie oder sie eilen zum saßen Bette des Abends. Nationen, waget es nicht, an die schimmernde Gabe Deutschlands frevelnde Hände zu legen! Es drängen in deutschen

Häfen ruhende Wetter und Harren der Winde des Volkes. Ob sie donnern sollen am Morgen, donnern am Abend! Frankreich, Deine Wangen bedeckt des Reides Blässe, Und die stolzere Eifersucht glüht auf Albions Wangen.

### Neues aus aller Welt.

\* Verschmelzung beider Fürstentümer Schwarzburg. Am Montag fand in Erfurt eine Besprechung der Landtagsabgeordneten beider Fürstentümer Schwarzburg wegen Vereinigung zu einem Staate statt. Es wurde von allen Anwesenden der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige große Zeit mit ihren großen Aufgaben auch die Verschmelzung der schwarzburgischen Vönder zu einem Staate fordere. Dem am Montag in Rudolstadt eröffneten Landtage wird eine entsprechende Vorlage zugehen.

\* Die Unsicherheit auf Londons Straßen. In letzter Zeit geschieht es öfters, daß Wagen, die mit Butter, Konferven, Kleidern, Gummi usw. beladen sind, in London in den Straßen gestohlen werden. Es ist dies vor allen Dingen der abendlichen Dunkelheit zuzuschreiben, die jetzt in London herrscht und ferner dem Umstand, daß zum Teil junge Leute als Fahrer Dienst tun, die dem Einfluß der Diebe leichter unterliegen.

\* Wo das Gold noch steht. 8500 Mark in Gold lieferte dieser Tage ein Bandwirt bei der südlichen Sparkasse in Rinteln ab. Nach dem Aussehen der Goldstücke mußten diese schon viele Jahre in dem alten leinernen Beutel, in welchem sie zur Sparkasse gebracht wurden, geruht haben. Wenige Tage darauf brachte ein anderer Bandwirt 2500 Mark in Gold zur Sparkasse — lehrreiche Beiträge zur Frage nach dem Verbleib des Goldes.

\* Kriegspende der Deutschen in Chile. Kaiser Wilhelm hat der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 500 000 Mark übertwiesen

lassen — eine Summe, die einer Sammlung der im Chile anwesenden Deutschen entkamm. Es ist mit Besorgendem Dank zu begrüßen, daß unsere im Auslande lebenden Landsleute so hochherzig dazu beitragen, die Leiden der Hinterbliebenen unserer Soldaten zu lindern.

\* Opfer des Eises. Dem Nachwinter sind in den letzten Tagen in den Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen 84 Menschenleben infolge Eindrucks an der schwachen Eisbede zum Opfer gefallen. Von den Ertrunkenen waren 14 Knaben und 7 Mädchen, die dem Eisport huldigten. Ferner sind 12 erwachsene Personen ertrunken, unter diesen vier, die ihrem Beruf nachgingen, und fünf, die Eingewandene zu retten versuchten, dabei aber selbst ertranken.

\* In einem Unfall geistiger Unmacht hat die Frau des Kaufmanns Glahn in Schenndorf ihre fünf Söhne im Alter von 8 Monaten bis 14 Jahren durch Revolvergeschüsse getötet. Religiöse Gegensätze zwischen den Eheleuten und in letzter Zeit auch Geldsorgen sind, nach den Briefen der unglücklichen Mutter zu urteilen, die Ursachen der Bluttat. Die Gelfestranke verletzte sich nach der Ausführung der Tat ebenfalls schwer.

### Gerichtssaal.

\* Die böse Stiefmutter. Der 1867 in Nalereuth in Bayern geborenen Fabrikarbeitersehefrau Anna Hahn verm. Reger geb. Vogel in Wildenau waren im Mai 35 Mark abhanden gekommen. Sie ging deshalb zu einem Wahrsager in Wilkau, der ihr Pflegetochter als den Dieb des Geldes hinstellte. Sie nahm nun ihre 13jährige Stieftochter, die sich nach ihren Angaben schon mehrere Diebstähle zuschulden kommen lassen hat und deren Vater gegenwärtig im Felde steht, gehörig ins Gebet. Das Kind gestand auch, nachdem es die Stiefmutter mehrere Male mit einer Klopfspeitsche bearbeitet hatte, den Diebstahl zu. Es wollte, wie die Angeklagte und eine Zeugin aus sagten, das gestohlene Geld im Walde unter einem Steine versteckt haben, wo es nicht wieder gefunden werden konnte. Deshalb war das Kind wiederholte Male von seiner Stiefmutter mit dem Ochsenziemer und Besen geschlagen worden. Auch die Stiefschwester, die 17jährige Anna Reger bettelte sich mit an den Mißhandlungen; sie war beschuldigt, das Kind mit einer Fußbank geschlagen zu haben. Von mitleidigen Personen war das hilflose Weib endlich aufgenommen und seine beiden Tyranninnen angezeigt worden. Die Hahn war wegen Mißhandlung zu zwei Monaten Gefängnis vom Schöffengericht Schwarzberg verurteilt worden. Wegen dieses Urteils hatten die Angeklagten beim Landgericht Zwickau Berufung eingelegt. Die Hahn bestritt, das Kind mit einem Emailgefäß geschlagen und in die Stube geworfen zu haben, gestand aber zu, daß sie es im ganzen Hause als Diebin ausgeschrien, und mehrere Male zu ihm gesagt hatte, es solle sich lieber selbst hängen, sonst würde sie es totschlagen. Die Aussagen der von den Angeklagten benannten Zeugen sprachen aber sehr zu ihren Gunsten und stellten das Kind

als verlogen und diebisch hin. Aus den Aussagen der Belastungszeugen, die verlesen wurden, ging aber das Gegenteil hervor. Das mißhandelte Kind hatte ausgesagt, daß ihm das Zugeständnis des Diebstahls erst durch Prügel abgepreßt worden sei. In der Nachbarschaft wohnhafte Zeugen wollen gehört haben, daß das Kind über einen Monat lang täglich, teilweise eine Viertelstunde lang in roher unmenschlicher Weise geschlagen, ohne Essen in die Schule geschickt, abends lange Zeit vor verschlossener Haustür stehengelassen und an den Haaren durch die Stube gezogen und mit dem Pantoffel geschlagen worden sei. In einem ärztlichen Zeugnis steht, daß das Gesicht des Kindes etwa zwanzig offene blutige Striemen zeigte und daß das Kind aller Pflege entbehre, schlecht genährt war und Säuse hatte. Das Berufsgericht änderte das Urteil dahin ab, daß die Hahn zu einem Monat Gefängnis, die Reger zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. In der Begründung wurde gesagt, daß zwar die Angeklagte Hahn gegen ihre Stieftochter nach Lage der Sache Verdacht haben konnte, daß sie aber weit über das ihr zustehende Pfllichtungsbereich hinausgegangen sei. Der Angeklagte Reger wurde dagegen ihre Jugend sowie der schädigende Einfluß ihrer Mutter zugute gehalten.

### Kirchennachrichten.

Katholische Gemeinde.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht. Abends 8 Uhr Versammlung des kathol. Männervereins Schwarzberg im Felsenkeller. Werktags hl. Messe früh 8 Uhr.

Abend. Sonntag, den 20. Februar. Kirchenvision durch Herrn Superintendent Thomas. Vormittag 9 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Börner. Kollekte für den Gotteskasten. Vorm. 11 Uhr: Hausväterversammlung. Nachmittags 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend aller 3 Bezirke, Pastor Kuster. Abends 8 Uhr: Familienabend mit Vortrag des Herrn Superintendenten Thomas. Dienstag, den 22. Februar. Kriegsbefund in Uffarter, desgleichen in Alberoda nebst Kinderlehre. Mittwoch, den 23. Februar. Abends 8 Uhr: Kriegsbefund, Pastor Börner.

### Amtl. Bekanntmachung.

### Zudhofsenmarkt in Scheibenberg.

Freitag, den 25. Februar 1916.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Kruhold. — Für die Anzeigen verantwortlich: Hugo Richter. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. G., sämtliche in Auer im Erzgebirge.

Nach längerem, schwerem Leiden verschied am 15. dieses Monats abends Punkt 9 Uhr sanft und ruhig in dem Herrn unsre gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

## Friederike Wilhelmine verw. Rudolph

verw. gew. Baumann geb. Rockstroh

in ihrem 77. Lebensjahre.

AUE, den 17. Februar 1916.

In tiefstem Schmerze

Gustav Peter und Frau geb. Baumann  
Ludwig Arnold und Frau geb. Rudolph  
Emil Reich und Frau geb. Rudolph  
Ernst Salzer und Frau geb. Rudolph  
Ernst Rudolph und Frau geb. Hänel  
nebst Enkelkindern.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Freitag mittag 1/2 Uhr vom Trauerhause Wettinerstraße 45 aus statt.

## Ein Zuschläger

oder Junger Arbeiter, der sich dazu einrichten will, sofort gesucht. F. E. Löttsch, Wettinerstr. 18.



Es sieht! Die nicht soll man bei jeder Erkrankung und Fieber. Wobers-Zellen können davon am besten helfen. Seit 20 Jahren anerkannt. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.



Wir suchen:  
**Schlosser, Eisendreher, Stanzer, Planierer.**  
Grünhain. Gebrüder Bing A.-G.

## „Gustin“

von Dr. Oetker ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Vorrätig in allen besseren Geschäften.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

## Fräulein

das bereits in Kontoren gearbeitet hat, fließend stenographiert u. Maschine schreibt, auch völlig zuverlässig ist, für sofort gesucht. Anfängerinnen werden nicht berücksichtigt. Angebote mit Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüchen unter N. Z. 876 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.

## Säcke, Alt-Blei,

Gummi, Metalle Strumpfwolle, Lumpen, Neusch, Neuweiß, Wackelwand, Bindfaden kauft zu höchsten Preisen  
708 Diamant, Aue, Pfarrstr. 2, im Laden.

Morgen Freitag frisch geräuch. Heringe, am Sonnabend und Montag frisch marinierte Heringe.  
784 Max Müller, Aue.

## Gärtnerlehrling

kann kommende Ostern unterkommen finden bei  
781 Walter Mehlhorn, Gartenbaubetrieb, Schneeburg, Ritterstr. 255/56.

## Kopfhärwässer

in großer Auswahl empfiehlt preiswert  
Gustav Stern  
387e. u. Perlefabrik, Aue.  
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz  
Ausgefärbte Frauenhaare kauft stets der Obige. 882

## Saubere Frau

sucht Aufwartung für den ganzen oder halben Tag. Angeb. an die Geschäftsst. d. Auer Tagebl. u. N. Z. 780 erb.

Suche für meine Tochter, welche ein Jahr die Handelsschule in Eisenstok besuchte, nach Ostern eine

## Gehrselle in einem Kontor

bei freier Station oder auch ohne dieselbe. Gest. Zuschrift. unt. N. Z. 899 an das Auer Tageblatt.

Kaufen gegen sofortige Kasse  
Gugo Gerisch & Co.,  
Auerbach i. B. 711

## Ungest. möbl. Zimmer

möglichst mit Schreibtisch von best. Herrn sofort gesucht. Angebote unter N. Z. 782 an das Auer Tagebl. erbeten.

Die große Anna Balona haben sie...  
Lage des...  
nämlich...  
in gleicher...  
liegen die...  
Berat...  
Hies Drei...  
von Fieri...  
tel so gro...  
teren Fort...  
Beiten un...  
der Entsch...  
den Vertei...  
Gener, ne...  
Bodenlang...  
Anlage sta...  
vorbereit...  
von dem u...  
eine Haup...  
lich erhielt...  
Hieverban...  
sueben den...  
ganz Alba...  
Schwer gen...  
Beizes die...  
im nicht...  
eine schön...  
Albanien...  
Gewohnheit...  
Länder un...  
haben. Es...  
ih von R...  
in der Vie...  
sel auch er...  
einen Bah...  
herausgab...  
nien bei...  
die Ehren...  
wenigstens...  
die große...  
Zell der...  
Schwarz, n...  
Durch den...  
alle diese...  
Antwort er...

Nr.

Die große Anna Balona haben sie...  
Lage des...  
nämlich...  
in gleicher...  
liegen die...  
Berat...  
Hies Drei...  
von Fieri...  
tel so gro...  
teren Fort...  
Beiten un...  
der Entsch...  
den Vertei...  
Gener, ne...  
Bodenlang...  
Anlage sta...  
vorbereit...  
von dem u...  
eine Haup...  
lich erhielt...  
Hieverban...  
sueben den...  
ganz Alba...  
Schwer gen...  
Beizes die...  
im nicht...  
eine schön...  
Albanien...  
Gewohnheit...  
Länder un...  
haben. Es...  
ih von R...  
in der Vie...  
sel auch er...  
einen Bah...  
herausgab...  
nien bei...  
die Ehren...  
wenigstens...  
die große...  
Zell der...  
Schwarz, n...  
Durch den...  
alle diese...  
Antwort er...

Die U

Die U...  
Nach zu...  
Morfu her...  
ten Serbe...  
serbischen...  
kräft, wer...  
handelt un...  
so daß inn...  
ind. Gries...  
hren Druck...  
nehr. So...  
gen alle Dr...  
durchsuch...  
bare Bewe...  
Auf der w...  
herrscht un...  
Hungers...  
ten ist. G...  
ung dahin...  
daß ein M...  
sehr bestim...  
wurde die...  
gestattet. (N...  
aus Salo...  
dortigen B...  
(N. Z. 8.)  
Bul...  
Die U...  
Quelle, daß...  
titanu und...  
Heize aktuel...  
Der bulgar...  
vorbereitet,